

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

10.9.1882 (No. 109)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937932)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 M.

# Correspondent

## für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Rittmann.

N<sup>o</sup> 109.

Oldenburg, Sonntag, den 10. September.

1882.

### Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm**, welcher in Begleitung des kronprinzlichen Paares am Dienstag Abend in Breslau eingetroffen und dort auf dem Bahnhofe u. A. vom Großfürsten Wladimir und Gemahlin und andern hochstehenden Persönlichkeiten, darunter den Fürstbischof Robert empfangen worden war, nahm zunächst am Mittwoch die Parade über das 5. Armeekorps ab und besichtigte die 33 Kriegervereine der Provinz Posen.

Die **Parade des fünften Armeekorps** bei Bahren am 6. d. Mis. war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags traf der Kaiser mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten bei Neuendorf ein, stieg dort zu Pferde und nahm die Parade über etwa 25,000 Mann ab. Die Kronprinzessin führte zu Pferde in der Uniform der zweiten Leibhüaren dieses Regiment dem Kaiser vor. Der Kaiser führte die Königsgrenadiere vor. Der Kaiser ritt hierauf die Front von 53 Kriegervereinen der Provinz Schlesien ab und fuhr dann zum Frühstück nach Schloß Dyhernfurth.

Gegen achthundert Bedienstete der Straßburger **Tabaksmanufaktur** haben an den Statthalter der Reichslande, Freiherrn von Manteuffel, eine Petition gerichtet, in welcher sie um Befreiung ihrer Besorgnisse wegen einer Schließung der Manufaktur bitten.

Der „Sieg“ der Liga der französischen Patrioten zu Paris über die **Deutschen** wird eine verständige Anwendung deutscherseits finden. „Geht nicht so zahlreich nach Frankreich!“ ruft man den deutschen Commis und Gesellen zu. „Es ist gar nicht notwendig, alle Modetheorien der Franzosen nachzuahmen. Stellen wir unsere Industrie möglichst auf eigene Füße! Emanzipieren wir uns, wie es die Engländer längst gethan, soviel es angeht von dem französischen Vorbild. Paris wird zwar immer, was den Geschmack betrifft, eine hohe Bedeutung beanspruchen, aber ausschließlich braucht dies nicht zu sein.“

Mancher hat sich gewundert, daß das ehegeizige und sehr interessirte **Frankreich** mit seiner früheren Politik in Egypten gebrochen und die Engländer vollständig ohne Einrede im Mittellande schalten und walten läßt. Eine der angelegentlichsten Zeitung (Temps) enthüllt uns die Gründe, die uns Deutschen sehr nahe angehen, enthüllt überhaupt das A und O der neuen französischen Politik. Sie erklärt mit überraschender und überzeugender Offenherzigkeit: „Selbst wenn England sich in Egypten niederließen, wie wir in Tunis, so würde Frankreich dabei eben so viel gewinnen wie England. Wir haben am Nil höhere Interessen. Das Wiedererwachen der englischen Macht beweist,

daß Europa nicht mehr der Hegemonie (Vorherrschaft) einer Macht (Deutschland) unterworfen ist. Wir Franzosen sind natürliche Verbündete Englands, dessen Freundschaft uns dienlich ist, ohne uns zu belasten und zu demüthigen. Würden wir uns von England trennen, so würde man nur der deutschen Diplomatie in die Hand arbeiten. Das englisch-französische Bündniß allein widersteht sich der germanischen Omnipotenz.“ (Das Temps ein gambettisches Blatt ist, ändert wohl nicht viel an der Sache.)

**Oesterreich.** Die Unternehmung in Angelegenheit des angeblich politischen Raubattentates gegen den Schuhmacher Merstallinger in Wien zieht immer weitere Kreise. So wurden sechsundzwanzig der radikalen Arbeiterpartei angehörige Personen, nachdem eine unsichere Durchsuchung ihrer Wohnungen stattgefunden hatte, in Verwahrungshaft genommen.

**Frankreich.** Das am 4. d. in der Pariser Börse stattgehabte republikanische Bankett, welches im voraus von der gambettischen Presse als ein höchwichtiges politisches Ereigniß ausposaunt worden war, ist in kläglicher Weise verlaufen. Der Seinerpräses Floquet konnte wegen des Skandals nicht einmal zu Worte kommen und mußte das Manuscript seiner gepriesenen Rede ungelesen mit nach Hause nehmen. Zwei Journalisten wäre es beinahe übel ergangen, da man sie für Deutsche hielt. Als der „Frühling“ angekündigt wurde, entschuldigte sich der schuldige Bankett-Kommissar damit, daß „in heutiger Zeit solche patriotischen Aengstlichkeiten begreiflich seien.“ Eine turiose Gesellschaft!

Um ihren Forderungen gegenüber der Regierung von Madagaskar mehr Nachdruck zu geben, hat die französische Regierung ein Geschwader von fünf Kriegsschiffen in den Gewässern der genannten Insel zusammengezogen; nöthigenfalls sollen französische Truppen landen und die Hauptstadt Tamatao besetzen.

**Italien.** Die italienische Polizei soll dieser Tage einen Mordanschlag gegen das Leben des Königs Humbert entdeckt haben. Der ruchlose Plan scheint von den in Frankreich befindlichen italienischen Republikanern ausgegangen zu sein und sollte gelegentlich der großen Manöver in Lodi ausgeführt werden.

**Rußland.** Zur Frage wegen der Zarentronung berichtet die „Frankf. Ztg.“, der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgorucki, habe die entschiedene Erklärung abgegeben, daß keines Erachtens die Krönung in Moskau zur Zeit noch nicht ohne Gefahr stattfinden könne. Es mag daran erinnert werden, daß stets der Monat August dieses Jahres als Krönungstermin bezeichnet wurde; dieser Monat ist (auch nach russischem Stil fast) vorüber, ohne daß sich die Vorherrschagen wegen der Feier bestätigt hätten.

### Die Ereignisse in Egypten.

Die amtliche Veröffentlichung der großherrlichen Proclamation, welche Arabi Bei als Rebellen erklärt, und die ebenio unerwartete Zustimmung des Sultans zur Unterzeichnung des englisch-türkischen Militärvertrages haben der ägyptischen Sachlage ein neues Gesicht gegeben. Arabi Bei und seine Anhänger werden zwar die Proclamation als eine von den Großmächten erzwungene betrachten und ihr keine Beachtung schenken; mit höchster Spannung aber muß man dem Verhalten der nach Egypten gehenden türkischen Truppen folgen. Ob diese für die „Ungläubigen“ gegen Glaubensgenossen kämpfen werden, ist einstweilen noch eine offene Frage. — Die Stellung Arabi Beis hat sich seit dem Vorrücken der Engländer womöglich noch gefestigt. Die armen Fellachen erkennen in ihm ihren Beschützer und die Beduinen, auf deren Abfall in London so stark gerechnet wurde, belästigen die englischen Truppen noch ärger als die Steckfliegen, die unter jenen Himmelsstrichen heimisch sind. Wegen der letzteren ist die Klage über den Mangel an Tabak bei den englischen Truppen allgemein, wie denn überhaupt die Verpflegung viel zu wünschen übrig lassen soll. — Vom Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten nicht vor; der weitere Vorstoß der Engländer wird immer noch „täglich erwartet“. Die Witterung ist kühl geworden, Pferde und Mannschaften erholen sich. — Der griechische Konsularagent in Alexandrien, Antonopoulos, der wegen Unterhaltung einer Verbindung mit Arabi Pascha vor einigen Tagen verhaftet wurde, soll nach Griechenland zurückgeschickt werden. Mehreren anderen verdächtigen Personen wurde von der Polizei der Rath erteilt, das Land zu verlassen. Die Behörden sind eifrig bemüht, die weitere Einwanderung von mittel- und unterhaltlosen Personen zu verhindern. — Eine Nachricht der „Times“, derzufolge von den Engländern ein vertraulicher Briefwechsel zwischen dem Sultan und Arabi entdeckt worden sei, ist wohl in das Gebiet der Sensationsenten zu verweisen, welches das genannte Weltblatt ersauntlicher Weise neuerdings wiederholt betreten hat.

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 8. Sept.** Großes Aufsehen an der Börse erregte die plötzliche Zahlungsaussetzung der Firma Conrad Warneke. Den geringen Activen sollen große Passiven, angeblich circa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, gegenüberstehen.

**Breslau, 7. Sept.** Der Kronprinz toastete beim heutigen Diner im Königsschloße auf das Wohl der Provinzen Schlesien und Posen. Der Kaiser wohnte dem Diner nicht bei, da von den Aerzten Schonung anempfohlen war; belibere

8

### Anna Boleyn.

Historische Novelle von B. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der König schwiß verdrießlich und Lord Cassoll wie die übrigen Herren fühlten den Stich, den ihnen der König mit diesen Worten bereitet hatte. Auch wußten sie jetzt, daß sich der König im Stillen selbst darüber ärgerte, den weißen Hirsch getödtet zu haben und daß er es gern gesehen hätte, wenn im Momente der höchsten Jagdleidenschaft einer seiner Lords an seiner Seite gewesen wäre und ihn auf den glücklichen Einfall gebracht hätte, den weißen Hirsch lebend zu fangen. Einige Herren suchten deshalb den Wüthmuth des Königs dadurch zu zerstreuen, daß sie ihn darauf aufmerksam machten, daß der fast zu Tode gebezte Hirsch beim Niederstürzen sich höchst wahrscheinlich eine innere Verletzung zugezogen habe und deshalb wohl gar nicht am Leben zu erhalten gewesen wäre.

König Heinrich ließ sich diese Ausrede gern gefallen, denn so eigenwillig und leidenschaftlich Heinrich auch war, so lieb er sich doch auch leicht bereden und beeinflussen, wenn es ihm trübe Gedanken vertreiben konnte. Heinrich hatte eben den Charakter eines leidenschaftlichen Despoten, der später zum vollständigen Tyrannen wurde.

Nachdem der Hirsch ausgeweidet und auf ein zu diesem Zwecke mitgeführtes Ross gelegt worden war, begann unter fröhlichem Geplauder der Heimzug der königlichen Jagdgesellschaft.

König Heinrich war wieder recht guter Laune, denn er war ja der Held des ganzen Jagdgeschehens, ohne ihn hätte man den weißen Hirsch nicht erlegt und dieses Bewußtsein seiner ungekränkten ritterlichen Kraft schwellte sein Herz mit Stolz und Freude.

Nach einem letzten scharfen Trabe befand sich die Jagdgesellschaft vor den Zimmern des Königsschlosses Windsor. Auf einen Wink Heinrichs bliesen die Leibjäger in ihre Hörner und verkündeten mit jubelnden Fanfaren die Rückkunft des Königs von seinem Jagdzuge. Aber aus dem noch ungefähr fünfhundert Schritte entfernten Schlosse antwortete man diesmal nicht mit dem gewöhnlichen Signale, Alles blieb dort stumm und auch keine Boten kamen dem Könige entgegen.

Alle stungen einige Augenblicke und eben wollte Heinrich den Befehl geben, die Signale zu wiederholen, als sich das Schloßthor öffnete und der greise Schloßhauptmann Lord Chamberlain im Galopp dem Könige entgegenritt, aber immer blieb es nach ganz still im Schlosse und Alle fühlten, daß sich daselbst etwas Außergewöhnliches zutragen müsse.

Inzwischen hatte Lord Chamberlain den Jagdzug erreicht und befand sich, das Haupt entblößend, vor dem Könige.

„Was giebt's? Was ist in unserem Palaste vorgefallen?“ fragte Heinrich ungeduldig.

„Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin erwartet die baldige Genesung von dem, was Gott ihr und unserem allergnädigsten Könige schenken wird.“

Heinrich schaute bei dieser Nachricht betroffen drein und sagte dann:

„Unsern herzlichsten Dank für diese Botschaft, lieber Lord. Hoffentlich wird Alles für unsere Gemahlin gnädig vorübergehen und der Himmel uns und England den lang ersehnten Thronfolger schenken!“

„Gott gebe es!“ erwiderte Lord Chamberlain und langsam legte der Jagdzug den Rest des Weges nach Schloß Windsor zurück, während König Heinrich in eifrigem, halblautem Gespräch mit Lord Chamberlain begriffen war, sich wiederholt

eifrig nach dem Befinden seiner damals noch heißgeliebten Gemahlin Anna erkundigte und den Lord über die Gutachten der Leibärzte befragte.

Vor dem Schlosse angekommen, stiegen alle von den Pferden und übergaben diese zum Halten den herbeigeilten Dienern, denn kein Pferdegezeug im Schloßhofe sollte jetzt die Königin belästigen oder ihr lästig fallen.

Der König, Lord Cassoll, Lord Chamberlain und die übrigen zu seiner nächsten Umgebung gehörigen Personen begaben sich darauf eiligen Schrittes in das Schloß, während die übrigen Herren, welche meistens nur dem Könige das Geleit gegeben hatten, vor dem Schlosse warteten, um sobald als möglich die frohe Botschaft von der glücklichen Entbindung der Königin zu erfahren und die Nachricht gleich mit auf ihre heimathlichen Schlösser und in das Land zu bringen.

König Heinrich begab sich direkt nach den Gemächern, wo sich die Königin befand. Aber er durfte seine Gemahlin noch nicht sehen, die Leibärzte und diensthühenden Hofdamen gaben dem Könige tröstende Auskünfte und Heinrich, schritt in banger Erwartung nach seinen eigenen Gemächern, wohin ihm sobald als thunlichst Nachrichten über das Befinden der Königin gebracht werden sollten.

Dort verrann für Heinrich noch eine unruhige, qualvolle halbe Stunde, während welcher er wohl hundert Mal all' das Glück oder Unglück in banger Gedanken durchwog, was ihm der heutige Tag bringen konnte.

Dann kamen endlich in fliegender Hast der Schloßhauptmann Lord Chamberlain, Lord Cassoll, ein Leibarzt und einige Hofdamen in das Zimmer geeilt, um ihn von seinen banger Erwartungen zu befreien.

Lord Chamberlain sagte mit feierlicher Stimme: „Der Himmel ist unserem königlichen Hause gnädig gewesen. Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin hat England eine Prinzessin geschenkt. Es lebe die neugeborene Prinzessin und unser ganzes königliches Haus!“

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreijährige Corpus-  
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräder-  
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37  
an der Veltner & Winter  
A. G. Expedition in Ol-  
denburg.

nahm übrigens im Laufe des Tages Vorträge entgegen und conferierte längere Zeit mit Herrn v. Bülow.

**Breslau, 7. Sept.** Das heutige Manöver des 5. Corps gegen einen supponirten Feind war ein glänzendes Schauspiel; General v. Stiehl führte in dem hauptsächlich von Infanterie und Artillerie geführtem Gefecht des Nordcorps gegen die vom Südcorps besetzte Chausseelinie Stuben-Nendorf, nahm diese Dörfer in frontalem Sturmangriff, den Gegner mit Geschützfeuer über den Oberstrom zurückweisend. Die Cavallerie kam wenig zur Action, der Kronprinz folgte dem Gefecht meist bei dem supponirten Feind. Die Uebung schloß auf dem gefrigen Paradesfelde. Wetter trübe, ohne Regen.

**Triest, 2. Sept.** Wie es heißt, wurde ein des Bombententatives vom 3. August dringend verdächtiger hier gebürtiger stellenloser Kellner verhaftet.

**London, 8. Sept.** Die „Times“ bringt einen sehr sympathischen Artikel über den mächtigen Einfluß Deutschlands und sagt, Bismarck's beständiger Entmutigung aller Gemüthungsverfuche sei es zu danken, daß England jetzt seine Aufgabe in Aegypten lösen könne. Deutschland, lediglich auf die Erhaltung des Friedens bedacht, bewirke die Localisirung der ägyptischen Frage.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. September.

**Gustav-Adolf-Verein.** Die im letzten Jahresbericht gemachte Bemerkung, daß die Vertretung des Oldenburgischen Hauptvereins durch einen Deputirten in Leipzig kostenfrei geschehe, ist hin und wieder so verstanden worden, daß der Deputirte aus der Vereinskasse schadlos gehalten würde. Letzteres ist jedoch nicht der Fall. Nicht für den Deputirten, sondern für den Verein ist die Vertretung „kostenfrei“.

Aus **Elisabethvehn** trifft die Nachricht ein, „daß die Freude sehr groß war, als der Gemeinde am letzten Sonntag mitgetheilt wurde, wie freundlich und reichlich ihrer am Jubelfest des Gustav-Adolf-Vereins gedacht worden“. Der Kirchhof, schreibt man weiter, wird nun sofort in Angriff genommen werden, und von der Versammlung zum Kirchbau wird berichtet, daß sie jetzt schon ganz gut im Gange sei und daß auch benachbarte ostfriesische Gemeinden sich an derselben beteiligen.

Die Pferde eines Landmanns aus Tungen wurden gestern Nachmittag auf der Osternburg (Cloppenburg Chaussee) **schen** und gingen durch. Glücklicherweise passirte dabei weiter kein Unglück, als daß der betreffende Wagen auseinanderging.

**Theater-Notizen.** Frau Bayer-Braun ist am Hamburger Stadttheater engagirt und tritt heute, Sonnabend, dort zum ersten Male auf. — Herr Zimmermann, welcher bekanntlich am Kölner Stadttheater Engagement erhalten hat, ist bereits dort aufgetreten und zwar als Kaiser in den „Karolingern“. Seine Leistungen fanden eine sehr günstige Aufnahme.

(Eingesandt.) Wenn auf dem hiesigen **Wochenmarkte** die Landleute mit ihren Produkten, als Obst, Gemüse, Eier, Küchener u. c. zum Verkaufe kommen, ist im ersten Augenblick dessen Gefahr belagert von Händlern und Händlerinnen und ist in Folge dessen dem Publikum unmöglich gemacht, seinen Bedarf aus erster Hand kaufen zu können, es ist vielmehr stets auf die Händler angewiesen und muß an dieselben oft 50% höhere Preise zahlen. Es mag für den Landmann ja recht angenehm sein, seine Waare schnell los zu werden. Es ist jedoch der Wochenmarkts kein Privilegium der Händler und Händlerinnen zu betrachten und müßten Schritte gethan werden, daß dem Publikum

die Lebensbedürfnisse auf solche Weise nicht so sehr vertheuert würden. In verschiedenen anderen Städten soll es den Händlern streng verboten sei, vor 12 Uhr resp. vor Schluß des Marktes, auf dem Markte Waaren aufzukaufen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, seine Waare aus erster Hand zu beziehen und ich halte ein derartiges Gesetz, im Interesse der städtischen Einwohner, für nachahmenswerth. In der Hoffnung, daß der wohlöbl. Magistrat durch diese Zeilen veranlaßt werde, sich eingehend mit der Sache zu beschäftigen und das Interesse des Publikums zu wahren, glaube ich zugleich einem vielseitigen Wunsche des Publikums entsprochen zu haben.

Wie bereits bekannt, hat der **Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein** sich dem Deutschen Verbandsvereine für öffentliche Vorträge angeschlossen. Der im Jahre 1876 gegründete Verband, welcher gegenwärtig 90 Vereine zu seinen Mitgliedern zählt, hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern Redner und Recitatoren ersten Ranges, welche über eine große Anzahl belehrender Themata aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst verfügen, vorzuführen. Dieses Unternehmen ist in kleineren und größeren Städten Deutschlands mit Erfolg durchgeführt und dienen die alljährlich an wechselnden Orten im Monate Juni abgehaltenen Verbandstage in denen über die Aufnahme und Beurteilung der Vorträge, Redner u. c. ein Austausch stattfindet, wesentlich zum weiteren Ausbau des vom Verbandsvorsteher Herrn C. Loß in Koburg gepflegten Unternehmens. Der letzte Verbandstag wurde am 4. Juni c. in Hamburg abgehalten, die Verhandlungen nahmen reichlich 8 Stunden in Anspruch, es wurde über 41 Redner, wovon jeder 20 bis 30 Themata zur Verfügung stellt und ungefähr halb so viel Recitatoren und Recitatorinnen berichtet und abgestimmt. Vom Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein waren die Herren Wilh. Hoyer, H. G. Müller und Wilh. Büsing delegirt. Im Laufe des kommenden Winters werden hier vier Vorträge im großen Saale der Union veranstaltet und zwar: am Freitag, den 27. Oktober, vom Herrn Professor W. H. von Niehl in München über „Mozart als kunstgeschichtlicher Charakter“, am Mittwoch, den 6. Dezember, von Herrn Schriftsteller Ernst Jerusalem in Leipzig über „Colonien und Colonialpolitik“, am Mittwoch, den 17. Januar von Herrn Handels- und Gewerbekammer-Sekretär Dr. Robert Dahlmann in München über „die agrarische Bewegung in Irland“, am Montag, den 12. Februar von Herrn Dr. Scherer in München über die „künstlerische Ausstattung unserer Wohnung“. Hierzu ladet die vom Verein mit der näheren Ausführung betraute Commission (die Herren Oberregierungsath Ramsauer, Fabrikant Fortmann und Bankdirektor Müller) die Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins, insbesondere auch Damen im Wege des Circulars ein. Das Abonnement (numerirte Plätze) kostet für vier Vorträge 3 Mk., einzelne Billets 1 Mk. und Schülerkarten (Stehplätze) 50 Pf. Der Vereinsbote wird in den nächsten Tagen die Einladungsliste vorlegen und sollte Jemand, der sich für diese Vorträge interessiert, übergangen werden, so wird er gebeten, sich gültig an ein Commissionsmitglied zu wenden. Die Wahl der Themata scheint eine glückliche zu sein und glauben wir der Erwartung Ausdruck geben zu dürfen, daß das Vorgehen des Gewerbe- und Handelsvereins durch reichen Erfolg belohnt werde.

Vorgestern Abend hatten wir Gelegenheit, eine wahrhaft prachtvolle Blüthe der bekannten Blumenpflanze „**Königin der Nacht**“ zu sehen. Dieselbe stammte aus der bekannten Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Jul. Högl hieselbst. Bekanntlich blüht die „Königin der Nacht“ nur eine einzige Nacht und auch überhaupt nur während der Nacht, daher ihr Name.

Die bei den ersten Worten Lord Chamberlain's vor erwartungsvoller Freude strahlenden Züge König Heinrich's hatten sich in dessen bei den Worten „Prinzessin“ merklich verdußert. Heinrich sagte zunächst keine Silbe, er konnte sich gar nicht mit dem Gedanken versöhnen, daß ihm wieder eine Tochter und nicht der seit vielen Jahren ersehnte Sohn geboren sein sollte.

Endlich löste sich des Königs Zunge, aber nicht zu Worten der Freude und Genugthuung, sondern zu denen des Unmuthes und der Bitterkeit.

Sw. Lordschaft sind ein alter Unglücksrabe,“ sagte der König düster zu dem erschrockenen Lord Chamberlain. „Ihr bringt mir nur Nachrichten, daß mir Töchter geboren sind. Ich will aber auch einen Sohn, einen Thronfolger, einen König für England haben! Soll mir das Glück verschlossen sein, das jeder Bauersmann im Lande hat, einen Sohn zu besitzen? Unglückselige Zustände, wenn man als König von England von einem lächerlichen Schicksal zum Narren gehalten wird!“

Lord Chamberlain sagte nach einer Pause in großem Gleichmuth:

„Gestatten Majestät Ihrem unterthänigsten Diener zu sagen, daß man Gott für Alles danken muß, was er uns schenkt und Majestät können auch an der Tochter viele und große Freude erleben. Die Prinzessin ist gesund und ihre erlauchter Mutter ist bereits so kräftig, daß sie ihren gnädigen Gemahl empfangen kann.“

Durch diese Worte wurde Heinrich einigermaßen in seinem Unmuth besänftigt, er lächelte dem alten treuen Lord Chamberlain freundlich zu und empfing dann die Glückwünsche der Anwesenden zu der Geburt einer Prinzessin.

Während sich dann die Nachricht von diesem Ereigniß im Schloße verbreitete und auch den draußen harrenden Lords bekannt gegeben wurde, begab sich König Heinrich in Be-

gleitung des Schloßhauptmanns Lord Chamberlain, Lord Suffolk's, des Leibarztes und einiger Hofdamen in das Gemach der Königin, küßte ihr zärtlich Stirn und Wangen und gab seiner Freude über das eingetretene Ereigniß Ausdruck.

Dann brachte man auch dem Könige sein neugeborenes Töchterlein, ein zartes, feines, aber doch viel Lebenskraft verathendes Kind, welches der König ebenfalls herzte und küßte.

Die Königin, welche im Geheimen sich oft viel Sorgen darüber gemacht hatte, statt mit einem Sohne, ihren Gemahl mit einer Tochter zu beschenken, war fast außer sich vor Freude, als sie ihren Gemahl so glücklich wegen der Geburt der Tochter sah. Heinrich schien auch wirklich ganz zufrieden zu sein, war liebreich gegen seine Gemahlin und die neugeborene Prinzessin und ordnete für beide die sorgsamste Pflege an.

Nach zwei Wochen fand auch unter Entfaltung aller königlichen Pracht die Taufe der Prinzessin, der Tochter Anna Bolcyn's, statt, und erhielt dieselbe den Namen Elisabeth.

Anna widmete sich in der Folgezeit fast nur der Pflege und Erziehung ihrer heißgeliebten Tochter, die herrlich gedieh und schon in den ersten Kinderjahren große Gaben des Geistes verrieth, wodurch sie ihre Mutter entzückte und auch ihren Vater erfreute. Konnte man doch um so hoffnungsvoller auf Elisabeth blicken, denn die fernere Ehe Anna Bolcyn's mit Heinrich VIII. blieb kinderlos, und da in England in Ermangelung eines männlichen Thronerben auch die Prinzessinnen thronberichtig sind, so war die Prinzessin Elisabeth bestimmt, dereinst Königin von England zu werden.

Während aber die Königin Anna mit mütterlichem Eifer und Sorgfalt sich der Erziehung ihrer Tochter widmete, bemerkte sie nicht, wie sich im Herzen ihres Gemahles allmählig eine große Entfremdung vollzog. Die sittliche Basis im Charakter Heinrich's hatte sich nie durch besondere Stärke ausgezeichnet, und war schon während seiner Ehecheidung und

In der Langenstraße hieselbst ereignete sich gestern eine **Benzin-Explosion**. In einem dortigen Geschäft war man nämlich mit Leber-Reinigen beschäftigt, wozu Benzin verwendet wird. Dabei ist nun ein Arbeiter mit einem brennenden Streichhölzchen, um sich eine Cigarre anzuzünden, dieser Flüssigkeit zu nahe gekommen, worauf dieselbe explodirte. Glücklicherweise passirte weiter kein größeres Malheur, als daß ein Arbeiter an Gesicht, Hand und Kopfhaut verletzt wurde.

Am nächsten Sonnabend, den 16. d. Mts., an welchem Tage in Wilhelmshafen die feierliche Enthüllung des Prinz-Abalbert-Denkmal's, womit verschiedene Festlichkeiten (Stapellauf der „Ersag-Grille“, Manöver des Panzergeschwaders u. s. w.) verbunden sind, stattfinden wird, wird von Bremen über Oldenburg nach Wilhelmshafen ein sog. **Bergnügungszug** abgelassen werden. Derselbe fährt von Oldenburg Morgens 9 Uhr 35 Minuten, von Wilhelmshafen 7 Uhr 40 Minuten Abends und trifft hier 9 Uhr 20 Minuten Abds. wieder ein. Die Fahrpreise betragen nur ab hier für hin und zurück in 2. Klasse 3 Mk. 50 Pf. und in 3. Klasse 2 Mk. 50 Pf.

Das **Tagen von Versammlungen** auf allen möglichen Gebieten ist jetzt fast ohne Ende. „Wer kennt die Völker, nennt die Namen!“ ist man versucht zu fragen. Und wie viele stehen noch aus! Anthropologen, Theologen, Pädagogen, Fabrikanten, Ingenieure, Genossenschaftler, Forstmänner, Photographen, Buchbinder, Turner, Feuerwehrmänner, Alterthumsforscher, Sänger, Gustav-Adolfs-, Missions- und Thierschau-Vereinler, nationalliberale, secessionistische, fortschrittliche, socialdemokratische, konservative, freikonservative, ultramontane, ja sogar „Christlich-social“ und „reactionäre“ (wie schrecklich) Vertrauensmänner u. c., sie alle waren versammelt zu eifrigem Tagen, und gewiß würden auch die Zeitungsschreiber diesem allgemein gefühlten Bedürfnis folgen, wenn man sie nur zu Athem kommen ließe! — Wenn die letzte diesjährige Versammlung ihr Festessen abgibt, wird in die üblichen begeisterten Toaste der winterliche Boreas hineinschnauben und den letzten Nachzügler werden auf dem Heimwege die Schneeflocken um die Ohren wirbeln. Dann bleiben wir aber lieber zu Hause und schämen uns hinterher vielleicht glücklich, daß wir überhaupt zu Hause geblieben sind.

**r. Brake, 8. September.** Gestern ereignete sich hier ein recht beklagenswerther Unfall. Der Pferdehändler Meyer Bohl aus Göttingen hatte nämlich eine Anzahl angekaufter Enter in die Weide getrieben, von denen sich einige beim Transporte nicht ergreifen lassen wollten und daher die zusammengekoppelten Thiere frei nachgetrieben wurden, um dann in einer Scheune ergriffen zu werden. Diesem Transport nun begegnete der 4jährige Sohn des Maurers Hinrich Voog zu Brake, welcher bei dieser Gelegenheit von einem frei laufenden Enter dermaßen an den Kopf geschlagen wurde, daß das Gehirn des bedauernswerthen Kindes bloß lag. Schwerlich wird der so schwer verletzte Knabe dem Leben erhalten bleiben.

**s. Hohenkirchen, 7. September.** Am Montag dieser Woche stürzte der 3jährige Sohn des Landmanns Johann Otten zu Biarderalendeich, Gemeinde Warden, in einem unbewachten Augenblick in einen beim Hause befindlichen Graben (sog. Graft) und verlor dabei sein junges Leben. Dieser Unglücksfall erregt hier umso mehr allgemeine Theilnahme, als Otten vor einigen Jahren eine Tochter im Alter von 2 Jahren auf gleiche Weise verloren hat.

**e. Friesoyte, 7. Sept.** In der vorigen Nacht wurde bei dem Schuhmacher Fritz Kröger zu Ramsloh ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt und sind dabei 4 Paar Herrenstiefel und 1 Paar Frauenschuhe gestohlen. Als Thäter wurden zwei Handwerksburschen ergriffen und dieselben dann an das hiesige Amtsgericht abgeliefert.

durch die Streitigkeiten mit dem Papste erschüttert worden. Ehrlich und tief und aus reiner Neigung hatte auch Heinrich Anna Bolcyn niemals geliebt, sondern nur aus ungestümmter, sinnlicher Leidenschaft, die sich keine Schranken zu setzen mußte, dazu kam noch der Unfrieden und die Zwietracht, in welcher Heinrich mit aller Welt, mit dem Kaiser, mit dem Papste, und mit vielen Großen seines Landes wegen seiner gewaltsamen Reformation der Kirche lebte. Unzufrieden in seinem Innern, launisch und wankelmüthig von Charakter und leidenschaftlich im Gemüthe, wurde es dem Könige daher bald bei der tugendhaften Anna Bolcyn langweilig und er suchte sich durch allerlei Vergnügungen und Kurzweil die Zeit zu zerstreuen.

Die Königin hielt sich in der Regel von diesen Vergnügungen, an denen sie keine Freude fand, fern. Am so ausgelassener trieb es nun aber Heinrich und seine Höflinge, Lord Suffolk an der Spitze, sowie die katholische Partei am Hofe begünstigten diese Neigungen Heinrich's, weil er dadurch mehr und mehr von seiner Gemahlin, welche für die reformatorische und protestantische Politik des Königs eifrig eingetreten war, entfremdet und vielleicht einer späteren Versöhnung mit dem Papste geneigt gemacht wurde.

Eine offene katholische Partei gab es allerdings damals am englischen Hofe noch nicht, das verhinderte Heinrich's dreifache Sirene, wühl aber gab es unter den Höflingen und den Großen des englischen Königreiches noch viele heimliche Anhänger der päpstlichen Kirche und der anglikanische Bischof Gardiner war der heimliche Führer dieser päpstlichen Partei.

(Fortsetzung folgt.)

n. **Varel**, 7. Sept. Vorgefien Abend wurde zu Zethausen beim Bahnwärter-Posten Nr. 25 eine Quene des Landmanns Heinrich v. Zethausen im Werthe von 180 M. von dem von Wilhelmshaven nach Oldenburg abgehenden letzten Personenzug überfahren und sofort getödtet. Der Zug erlitt jedoch keinerlei Unfall.

n. **Schweiburg**, 7. Sept. Gestern Nachmittag brannte die Heuscheune des Gastwirths Diedr. Stullen zu Schweiburg ab. In derselben befanden sich etwa 40 Fuder Heu, wovon nichts gerettet wurde. Versichert hatte Stullen zu 300 Mark bei der Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ zu Wernstedt. Entstehung des Brandes ist unbekannt.

**Butjadingen**. Für das am 10. September in Langwarden stattfindende Kriegerfest der sämtlichen Vereine des Stad- und Butjadingerlandes werden von dem dazu gewählten Komite schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Nach dem vorläufig aufgestellten Programm wird das Fest etwa in folgender Weise seinen Verlauf nehmen: Um 2 1/2 Uhr Nachmittags Empfang der auswärtigen Vereine; darnach Aufstellung und Marsch zum Niesenkirchhof, woselbst Herr Pastor Kolbe von hier eine Rede halten wird, dann Ausmarsch nach dem ungefähr 20 Minuten entfernten Ruhwarden, woselbst Konzert des Oldenb. Inf.-Regiments; etwa um 7 Uhr endlich Rückmarsch nach Langwarden. Nach dem darauf folgenden großen Kommerz in Saale des Herrn Peters wird ein in verschiedenen Lokalen stattfindender Ball das Fest beschließen.

**Wilhelmshaven**. Am 16. und 17. September werden hier aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals für den Prinz-Admiral Albrecht große militärische Festlichkeiten stattfinden; die Marinetruppen werden ausmarschiren und das ganze Geschwader wird im Hafen anwesend sein. Der Anblick der großen Panzerschiffe und ihrer Art zu manöveriren, ist für viele neu; es ist ein großer Andrang von Fremden zu erwarten und die beteiligten Bahnen werden Extrazüge veranstalten. Die Zuschauer werden sich allerdings einen Begriff von der Entwicklung der deutschen Marine machen können; zugleich aber werden sie auch ahnen, welche ungeheuren Summen uns diese schwimmenden Panzerkolosse, ihre Einrichtung und Bedienung kosten und noch kosten werden.

### Vermischte Nachrichten.

Der **Student Bismarck** vergaß oft lange, nach Haus zu schreiben und einmal so lange, daß sein Vater auf Kniephof ängstlich an den Professor Wappaus in Göttingen schrieb, er möge sich erkundigen, was seinem Sohne fehle und ihm die beifolgenden 50 Thaler übergeben. Bismarck jr. war aber nicht krank, sondern nur schreibfaul, weil es ihm zu gut ging, wie er jetzt nach 50 Jahren (der väterliche Brief wurde ihm als Andenken geschickt) selbst bezeugt. Die Schreibfaulheit haben sich seitdem manche Studenten, die gerne Bismarcks werden möchten, aneignet, die „Herren Eltern“ sind aber geschickter geworden und sagen: „Kein Brief, kein Geld.“

Am 2. September hat das jüdische Fräulein Bertha v. Rothschild aus Frankfurt in der Kirche St. Pierre in Paris die **christliche Taufe** erhalten. Patzen waren der Herzog und die Herzogin von Gramont. Unmittelbar vorher unterzeichnete sie eine Erklärung, in welcher sie den jüdischen Glauben abschwört, was sie unter Thränen that. Andern Morgens empfing Bertha Marie (das ist ihr neuer Name) durch den Erzbischof das heilige Abendmahl und die Confirmation. Am 6. Sept. fand ihre Hochzeit mit dem Fürsten Alexander von Wagram statt, einem Fünzigjährigen, der nie eine öffentliche Rolle gespielt und sich nur mit der Verwaltung seines großen Vermögens beschäftigt hat.

Die Baptistenprediger in Amerika haben dem **deutschen Walzer** den Krieg erklärt und behauptet, es verderbe die Leute noch mehr als der Schnaps und der Tabak. Die Vermittler schlagen ein einfaches Mittel vor, um die jungen Leute in respektvoller Entfernung zu halten und dieses besteht darin, daß Tänzer und Tänzerin sich die Hände über's Kreuz geben.

Könige und Zeitungsschreiber müssen vielerlei Dinge in den **Papierkorb** werfen, der zwar notwendig, aber wenig populär ist. Die neueste Zeit hat auch diesen bedenklichen Körben die schönste Form gegeben. Der Fabrikant Steinert z. B. in der Nürnberger Ausstellung hat dem König Ludwig einen Papierkorb zum Geschenk gemacht, der seines Gleichens sucht. Der König hat sich extra dafür bedankt. Seine Bayern wünschen, daß er nicht zu viel hineinwirft.

Wie die indischen Blätter melden, ist vor wenigen Tagen in Bombay ein dort wohnhafter deutscher Kaufmann, Namens Misole, vom **Christenthume zum Islam** übergetreten. Das Motiv dieses seltenen Religionswechsels war eine schöne Perlerin, welche dem Kaufmann nicht früher ihre Hand reichen wollte, bis er das Evangelium mit dem Koran vertauscht hätte. Die Aufnahme in den Bund Mohammed's erfolgte in der Zummy-Moschee, die von Gästen vollgepfropft war. Die Ceremonie der Aufnahme, die genau dieselbe wie bei den Juden ist, vollzog ein Mollah, dem ein mohamedanischer Arzt zur Seite stand. Der Neubekehrte erhielt den Vornamen Abdullah. Am dritten Tage nach dem Uebertitte sollte die Vermählung stattfinden. In der deutschen Colonie in Bombay hat diese Affaire großes Aufsehen emacht.

Das **Eisenbahnunglück** bei **Sugstetten** gehört zu den schrecklichsten Katastrophen und ist in seinen Einzelheiten um so erschütternder, als die Unglücklichen in finsterner

Nacht über zwei Stunden vollständig hilflos waren, da bei der Entgleisung der Telegraph mit zerstört worden war. Es sind bis jetzt 58 Tödtliche und 104 Verwundete festgestellt, darunter 23 lebensgefährlich. Zehn Minuten, nachdem das Unglück geschehen, brauste der Colmaer Eizug heran. Nur der Geistesgegenwart eines Schaffners ist es zu danken, daß der Zug unmittelbar vor den Trümmern hielt, und ein zweites Unglück verhütet wurde. Ein Dammrutsch infolge eines wolkenbruchartigen Regens soll die Ursache der Katastrophe gewesen sein.

Die Franzosen, die nur Weißbrot essen und Wein dazu trinken ihres schwachen Magens willen, wie schon in der Bibel verordnet ist, sind mit ihrer **Weizenerndte** sehr zufrieden. Sie haben 112 Mill. Hektoliter geerntet, 27 Mill. Hektoliter mehr als im vorigen Jahre und 10 Mill. Hektoliter mehr als im guten Durchschnitt. Panem (Brot) also haben sie, wie im alten Rom, und die Circenses oder Spiele mögen sie selbst dazu ausführen.

Ein **seltenes Weib** ist nicht mehr. In Washington starb Maria A. Kustin, geboren in New-Orleans im Jahre 1823. Nach ihrer Verehelichung widmete sie sich dem Studium der Medicin und Chirurgie und erhielt den Doctorgrad, 30 Jahre alt, im Jahre 1853. Im Bürgerkriege leistete sie als Chirurgin Dienste beim Heer der Nordstaaten. Im Thal von Virginia wurde sie verwundet und verlor ein Auge. Beim Friedensschluß erhielt sie decorirt ihren Abschied und Pension.

Man hat noch nie gehört, daß Jemand vor Schreck gestorben ist, der das **große Loos** gewonnen hat. Daran sind aber vielleicht nur die menschenfreundlichen Colletteure schuld, die jeden Looskäufer vorichtig darauf vorbereiten, daß er jedenfalls das große Loos gewinnen werde. In Wien wenigstens hat einen jungen, kerngesunden Mann, dem ein ähnliches Glück unvorbereitet widerfahren ist, vor Freude der Schlag gerührt. Er fand ein großes Packet in der Straße und wollte es soeben an die aufgedruckte Adresse abliefern; da kam der Verlierer, Regierungsrath v. Gapp, umarmte ihn und zahlte ihm auf der Stelle 2150 Gulden, den gesetzlichen Finderlohn, aus; denn es waren 21 500 Gulden in dem Packet. Der junge Mann, Volontär in einer Maschinenfabrik, war sprachlos vor Ueberraschung, fiel um und war todt.

Die Pariser stehen stündlich in Haufen vor dem Schaufenster eines Buchhändlers, in welchem **Berliner Witze** und Bilder aus dem Jahre 1848 aushängen. Da sieht man einen Clubredner, neben ihm eine Flasche mit der Aufschrift: Kummel. „Meine Herren,“ beginnt er, „Napoleon hat gesagt: In 50 Jahren ist Europa republikanisch oder kosakisch. Mich ist es ganz Wurscht, denn wer ist eene Reppulik, so heeßt et „Fuiel“, und wer ist Kosacke, so heeßt et „Wuttk“, aber jeloßen wird in beiden Fällen.“ Ferner sieht man eine Köchin am Küchentisch: So, nu werd' ich mal die Rechnung machen für die jnädige Frau. Also: Vor 3 Egr. Kartoffeln jekoost, macht 6 Egr. Vor 7 Groschen Brod, macht 14 Egr., Summe 20 Egr. Des nemmt man nämlich die doppelte Buchführung.“ Dann folgt ein reisender Handwerksburich, der vor einem Hotel steht und den betretenden Portier beglößt: „Tausend Dunnerwetter, nu möcht' ich mir bloß wissen, wer in des Haus wohnt, wenn een General Schildwacht steht!“ Zuletzt folgt eine Instruktionsstunde in der Kaserne. Unteroffizier: Was hat ein guter Soldat zu thun, wenn er Morgens aufsteht? Weiß das Keiner, Jhr Schlingel? So werd' ich es Euch sagen: Er putzt Abends vorher sein Zeug! Die Bilder sind von Albert Wolp, einem Kölner und Pariser Mitarbeiter des Jigaro gezeichnet.

Ueberall in der Welt, wo die **Engländer** bis jetzt erobernd auftraten, bedienten sie sich der einheimischen Handlangerdienste zur Verrichtung der gewöhnlichen Arbeiten. In Egypten aber hat die Beschickung Alexandriens und die darauffolgende standrechtliche Aburtheilung der Araber einen solchen Schreden ihres Namens verbreitet, daß die Einwohner vor ihnen aufgeschreckt flieht, wie die Stämme Mittel-Europas zur Zeit vor Attila. Und so müssen die Herrn der Welt selbst Hand anlegen, die Kanonen ausladen, Wagen ziehen, Vorräthe herbeischaffen, und dies durch den Wüstenland, in welchem Pferde und Menschen bis über die Hüfte und Knöcheln einsinken, die Wagen sich unbeweglich einfurchen, und während von oben die Sonne ihre glühenden Strahlen versendet, die kein schattiger Baum abhält, fehlt ihnen das Trintwasser, um den Durst zu löschen und die glühenden Steigbügel abzukühlen, und wenn schließlich der Canal mit seinem Süßwasser erobert ist, findet er sich durch Menschen- und Pferdeleichen verpestet und ungenießbar gemacht. Alle heute vorliegenden Blätter jammern bereits darüber, daß die Egypter den Süßwasser-Canal verpestet haben. Warum waren aber die Engländer auch so naiv, darauf zu rechnen, daß ihnen Arabi die beiden Haupthilfsmittel der Kriegsführung in Egypten, frisches Wasser und Transportmittel, in lebenswürdigster Weise zur Verfügung stellen werde? Weshalb schiffte man nicht die Locomotiven von Alexandrien ein, statt sich darauf zu verlassen, daß Arabi ihnen die feinsten überlasse? Der Berichterstatter der „Times“ nennt es eine teuflische Arglist, daß die Egypter Menschen und Kameelreihen in den Canal warfen, wahrscheinlich um eine tödtliche Krankheit hervorzubringen; allein dem Koran zufolge wäre das noch eine milde Maßregel gegen die Gaiurs, die das Land des Glaubens mit Krieg überziehen. Erzählte nicht Lesspess dem Berichterstatter des „Standard“, daß die Engländer bei Schaluf über 100 Leichen von Arabern, die sie bei der Einnahme der Stadt tödteten, unbeeerdigt liegen, und dies in der Nähe des Bureaus der Suezcanal-Gesellschaft?

### Kirchennachricht.

**Laubertikirche.**  
Am Sonntag, den 10. September:  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor W i l l m s.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor R o t h.

**Garnisonkirche.**  
Sonntag, den 10. September:  
R e i n Gottesdienst.

**Methodistenkirche.**  
Sonntag, den 10. September:  
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):  
Prediger P r i t k l a f f.

**Osternburger Kirche.**  
Sonntag, den 10. September 1882.  
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor R a m s a u e r.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 9. September 1882.		
	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stück a 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	101,60	102,15
4 1/2% Oldenburgische Consols (Stück a 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50	101,50
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4% Jenerische Anleihe	99,75	100,75
4% Barelter Anleihe	99,75	100,75
4% Dammer Anleihe	99,75	—
4% Wildeshauser Anleihe (Stück a 100 M.)	100	101
4% Brazer Sielachs-Anleihe	99,75	—
4% Oldenburgische Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4% Landesherrliche Central-Pfandbriefe	100,95	101,50
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. der St. in Marl	147,90	148,90
4% Entin-Elbbeder Prior.-Obligationen	100	101
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	88,60	89,15
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Stück a 200 M. im Verkauf 1/4% höher)	101,10	101,65
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	104,25	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	—	—
4% do. do. von 1878	93,70	94,25
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27-29	100	—
4% do. do. do.	98	99
4 1/2% Pfandbr. der Braunsch.-Hammov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4% do. do. do.	96,30	96,85
5% Aachener Prioritäten	—	—
5% Borussia-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)	156	—
Osabrücker Banfacten a M. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	95
(4% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Marl	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168	168,80
„ „ London „ „ 1 Pfr „ „	20,41	20,51
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländ. Banfacten für 10 Gd. „ „	16,70	—

### Anzeigen.

Beste doppelt gesiebte

## Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu billigsten Preisen frei ins Haus das

**Express-Comptoir,**  
Markt 21.

## Prima Stückkohlen, Schmiede- und Maschinenkohlen

empfehlen in Waggonladungen zu Zechen-Preisen das

**Express-Comptoir, Markt 21.**

Besten

## Maschinen- und Grabetorf

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das

**Express-Comptoir, Markt 21,**

## Aufträge

für die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg** nimmt entgegen

**H. Horwege, Staufstr. 14.**

## Tanz-Unterricht

in

## Würdemanns Gasthof.

Anfang Dienstag, den 12. September, Donnerstag, und Freitag Abend von 8 Uhr an für Erwachsene.

## Zahle

die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg

Ein Fräulein empfiehlt sich zum Schneidern sowohl in als außer dem Hause und erbietet sich alle derartige Arbeiten zu einem sehr billigen Preise auszuführen. Näheres in der Expedition.

Einige **100 Thaler** sind noch auf gute kurze Wechsel zinsbar zu belegen durch **Fr. Müller, Agent,** Bahnhofstr. 10 oben.

# Sophas,

**Divans, Causeusen, Polsterstühle, Springfeder-  
rahmen, Matratzen etc. etc. äußerst billig bei  
Joh. Degen, Tapazier, Ahternstr. 31.**

## Ausverkauf.

Wegen Liquidation meines Geschäfts will ich einen Theil meines Lager<sup>s</sup> zu Ein-  
kaufspreisen verkaufen und offerire:

**Kinderhüte** in allen Façons von Mark 1.50 an.  
**Herrenhüte** in Filz " " 3.—  
**Seidenhüte** " " 5.—  
und dergleichen mehr.

**H. Schacht,** Langestr. 89.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

## Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs

mit  
Ravensteins Spezialatlas von Deutschland

in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.

Auf 1500 Oktavseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften; die 'Einwohnerzahlen', auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über die 'Religionsverhältnisse', Angaben über die 'Verkehrsanstalten', die 'Gerichtsorganisation', 'Industrie, Handel und Gewerbe', 'historische Notizen' sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Politiker sowie jeden, den die Kenntnis des eignen Landes interessiert.

Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Stadtwappen und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Kartenwerk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1:850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

Subskription in der Buchhandlung von **H. Hintzen Oldenburg.**

## 561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduktion der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maßstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen Zretgestelle, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staustr. 18.

## Schweizerhalle.

**Restauration und Bierhalle.**

Täglich warmes und kaltes Frühstück.  
**Vorzügliche Biere.**

Französische Carambole-Billardts.  
Um geneigten Zuspruch bitten ergebenst

**Dreher. Kestner.**

**R a f e d e.** Frau Wittve Hausmann Sieffen zu Jaderbollenhagen beabsichtigt ihre zu Bedhausen belegene Köttere, groß 10,3096 ha, welche jetzt von Bischoff bewohnt wird, unter der Hand stückweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich am 12. September d. J. Nachmittags 4 Uhr, in Höpflens Wirtshaus zu Bedhausen einfinden, um zu contrahiren.

Der Kaufschilling kann größtentheils verzinslich stehen bleiben.

Kauflustige ladet ein

**C. Sagendorff, Auct.**

**S a h n e r m o o r.** Der Curator des vacanten Nachlasses des weil. Hinrich Carstens daselbst läßt am

**16. September d. J.,**

Nachm. 3 Uhr an,

den gesammten beweglichen Nachlaß, namentlich:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Kisten, 1 Koffer, 1 Bactrog, Eimer, Kupen, 1 Butterkarre, 2 Borf- und 1 Gropenkarre, 1 Lothe, 1 Sense, Hacken, Spaten, Krabber, Schuppen, 1 Mooregge, 1 Bett, Bettzeug, Bettgardinen, 1 Wanduhr, 1 Spinnrad, 1 Garnwinde, einige Kleidungsstücke, Torf, Buchweizen, Buchweizenstroh, Dünger und sonstige Haus-, Küchen- und Ackergeräthe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Auch soll die Brinkföhre daselbst, bestehend aus einem Wohnhause und 4,7407 ha Land alsdann unter der Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein

**C. Sagendorff, Auct.**

## Zu vermietthen

eine freundliche kleine Oberwohnung für eine einzelne Person oder Seminaristen passend, mit oder ohne Meubeln.

**Wubbenhorst,** Donnerschwerstr. neben der Bleicherei.

Das Neueste in

## Herren-Filzhüten

empfehle in großer Auswahl und zu billigen Preisen. Zugleich halte eine Parthie zurückgesetzter Mützen und Hüte unter Kostenpreis, Kinderhüte von 1 Mark an, empfohlen.

**C. Blensdorf,**  
Ahternstraße 64.

Zimmer werden prompt tapeziert.

**Borchers,** Tapezier, Alexanderstr. 15.

## Café Belvédère.

Donnerschwerstraße 53.

Zeitiger Inhaber **Robert Dantz** hält sich einem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.

## Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 10. September:

Zur Feier der Rückkehr aus dem Manöver:

## Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner. Anfang 4 Uhr. Entree Person 30 Pf.

Nach dem Concert:

## Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

## Donnerschwerer Exercierplatz.

Am Sonntag, den 10. September:

## Grosser Ball.

Im neu decorirten Saale. **G. Theilmann.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 10. September:

## Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

## Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 10. September:

## Garten-Concert und Ball.

Entree frei. Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

## Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 10. September:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

## Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 10. September:

## Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Grube.**